

portrait

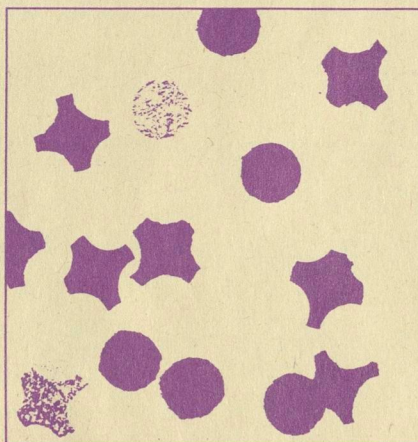
Namensvettern in der Nachbarschaft

Häner trifft Häner

Vor einigen Wochen fuhr ich mit dem Velo durch das Untergrundquartier, als mich ein Mann auf dem Trottoir an den Strassenrand winkte. Ich wunderte mich ein wenig. Ob ich nicht kürzlich in der Zeitung gewesen sei, fragte er. Ich bejahte und vermutete, er beziehe sich auf die Berichterstattung zu unserem Projekt Stadtrundgang. Ob ich Häner heisse, fragte er weiter. „Ja“, antwortete ich und war weiterhin leicht verwundert. - „Ich auch!“ meinte er, und nun war ich platt ...

Der andere Häner wohnt an der Baselstrasse, das war mir schon beim Austragen der SENTIPOST aufgefallen. Ich wollte wissen, warum er eigentlich nicht im Telefonbuch stehe. „Nun. Ich hatte mal für kurze Zeit einen Telefonanschluss, aber dann kam der allererste Anruf mitten in der Nacht um 2 Uhr von einem Betrunkenen, der sich verwählt hatte. Da habe ich das Telefon gleich wieder abbestellt.“

Zwei verrückte Geschichten in zwei Minuten - mich begann diese Zu-



fallsbegegnung zu faszinieren. Und bald entstand die Idee zu diesem „Doppelporträt“ (vgl. nebenan). Doch dies war leichter ausgedacht als durchgeführt: Der rasche Griff zum Telefonhörer kam wie gesagt nicht zum Zug, und das mehrmalige Klingeln bei H.R. Häner schlug ebenso fehl. Offenbar sind unsere Tagesrhythmen zu unterschiedlich, dachte ich. Was er wohl beruflich macht? Oder aber er ist in den Winterferien. Schliesslich kam die Fasnachtszeit, und ich befürchtete, meinen Namensvetter nun erst recht zu verpassen. Denn entweder ist er ein Fasnachtsfan, dann ist er natürlich auf Achse, oder er ist ein Verächter der turbulenten Tage, dann ist er wohl weit weg. Kurzentschlossen hängte ich ihm einen Zettel an die Wohnungstür hoch über der Baselstrasse mit Terminvorschlägen für verschiedene Varianten. Wer weiss, vielleicht hat er Lust auf ein mitternächtliches Stelldichein auf dem Weinmarkt, liess ich mir durch den Kopf gehen. Am Güdismontag schlug der erste Versuch fehl, und die Leute in meiner Nähe lachten schon über mein

verrücktes Ansinnen. Aber ich machte mich auch am Dienstag auf, mitten in den wogenden Wellen des fasnächtlichen Treibens ein Treffen „von Häner zu Häner“ zu arrangieren ... Wegen eines Staus am Kornmarkt war ich ziemlich knapp, und die Stocker-Seite des Weinmarkts wirkte fast ein wenig leer, als ich um 24 Uhr dort eintraf. Natürlich ist der andere nicht da, dachte ich bereits, als mir eine suchend wirkende Gestalt in weissem Fellgewand auffiel. Ich näherte mich: „Häner?“ - „Häner.“

Ist das nicht eine schöne, fasnächtlich schräge Geschichte? Wir beschlossen, in eine Beiz zu gehen, aber an ein ruhiges Gespräch war natürlich nicht zu denken. Dass er im solothurnischen Zullwil heimatberechtigt ist, hatte er mir, ursprünglich ebenfalls aus dem Schwarzbubenland (aber aus Nunningen) stammend, bereits beim ersten Trottoirgespräch gesagt. An dem Abend erfuhr ich ausserdem, dass seine Eltern wie meine in Bern landeten, wo ausser dem früheren Masseur des Fussballklubs Young Boys meist keine weiteren Häner wohnten. Und er erzählte, dass ihn ein Arbeitskollege kürzlich darauf hinwies, eine Frau Häner sei seine Kundin gewesen ... Uns war klar, dass wir noch ausreichend Stoff für Gespräche und Ahnenforschung haben, dass dies aber zu normalen Zeiten stattfinden solle. Und drängen dürfe ich ihn sowieso nicht, meinte H.R. Häner, sonst heisse er nämlich plötzlich Meier ...

Urs Häner

Abobeitrag 1996

Jenen, die den Mitgliederbeitrag 96 (ab Fr. 5.-) bereits gezahlt haben, danken wir herzlich. Die anderen möchten wir freundlich einladen, die SENTIPOST auch im laufenden Jahr mit dem beigelegten Einzahlungsschein zu unterstützen. Besonders freuen wir uns, wenn möglichst viele QuartierbewohnerInnen Mitglied des Trägervereins Sentitreff werden (Tel. 240 94 79).